

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Sells.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sells.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Dieselben sind auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncen-Anträge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzufenden.
 Die Annoncen werden durch alle Annoncen-Bureaus.

Wenig, aber vom Herzen.

Oedenburg, 10. Oktober.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte — wie schon gestern telegraphisch gemeldet — der Ministerpräsident Dr. Wekerle den Staatsvoranschlag für das Jahr 1895 vor, welches er mit einem Exposé einbegleitete. Wir entnehmen daraus, daß die ordentlichen Ausgaben 421.053,098 fl. betragen, das ist um 26.470,203 fl. mehr als im Vorjahre. Für Investitionen und transitorische Ausgaben sind je etwas über 20 Millionen angesetzt, für gemeinsame Angelegenheiten zirka 6 und $\frac{1}{2}$ Million; im Ganzen also 467.792,748 fl., d. i. um 2.600,494 fl. mehr als im Jahre 1894.

Die Gesamteinnahmen betragen 467.811,057 fl. und sind im Ganzen um 1.507,116 fl. höher als im Vorjahre; aber der Ueberschuß, ach, der Ueberschuß! er bezieht sich auf bloß 18.309 fl., während im Vorjahre doch wenigstens 93.379 fl. Rest blieben.

In erster Stimmung hörten die diversen Gesetzgeber des Landes, dieses Finanz-Exposé an, das wir nur in seinen hauptsächlichsten Grundzahlen hier angeführt haben. Der liberal gesinnte Theil des Hauses stand eben noch, vermöge des traurigen Schicksals der Regierungsvorlagen über die Kirchengesetz-Reformen im Magnatenhause, unter dem deprimirenden Eindrucke, welchen das diesbezügliche Antinium hervorbringen mußte; was aber die Opposition betrifft, so zog diese natürlich ihr Antlitz in umso ernstere Falten, je mehr sie unter dem ihr vorgelegten Ziffernwust die Ueberzeugung gewann, daß Ungarns Finanzlage sich erheblich verschlechtert hat. Zwar weiß das Budget noch immer ein dümmelbiges Plus auf, das aber sich nicht aufzutreten alle

Ursache hatte, und welches der Ministerpräsident wirklich nicht ohne einige Verlegenheit mit den Worten vorzustellen schien: „Wenig, aber vom Herzen!“

Blicken wir zurück — und wir sagen dies nicht etwa um unseren Schatzkanzler zu beschämen, denn auch an den verfloßenen Erfolgen hatte er ja ein gewichtiges Anrecht — blicken wir also ein wenig zurück und wir sehen, daß der faktische Ueberschuß der Gebahrung im Jahre 1893 nicht weniger als 34 Millionen Gulden betragen hat und somit um rund 41 Millionen höher als der Voranschlag war. Gegenüber einer solchen, in der Finanzgeschichte beider Reichshälften vorher niemals verzeichneten Thatfache schrumpft die Bedeutung des für das Jahr 1895 aufgestellten Präliminares sehr bedenklich zusammen.

Die wahre Finanzlage, wie sie sich heuer in Ungarn ausgestaltet haben wird, diese werden wohl erst die noch nicht zusammengestellten Schlussrechnungen erweisen, doch jedenfalls ist sie bedeutend günstiger, als sie am Ende des Jahres 1895 sein dürfte; gesteht doch Dr. Wekerle mit fast pröder Bescheidenheit zu, daß mehr als 18.309 fl. nicht zu erübrigen sein werden.

Diese winzige Zahl beweist aber vielleicht nur, daß Herr Dr. Wekerle unerschütterlich an dem klugen Grundsätze festhält, die Ansätze des Präliminares möglichst tief zu halten, um nicht in der Schlussrechnung eines Irrthums überführt zu werden, um ferner in den niedrigen Zahlen des Ueberschusses einen Schutz gegen die stürmischen Mehrforderungen zu finden. Dieser Schutz ist sehr notwendig, denn die Schattenseite der vortrefflichen Finanzlage ist wirklich in einer sehr großen Steigerung der Ausgaben zu erblicken. Das Erforderniß im Ordinarium beträgt (wie wir oben angeführt haben) 421 Millionen und hat sich

im 24. Millionen Gulden erhöht. Gewiß sind darunter viele durchlaufende Posten, die nur durch das System eines Brutto-Budgets in den Ausgaben ersichtlich werden. Der Finanzminister lieferte 7 Millionen Gold an die Münze und bekommt wieder 7 Millionen aus der Münze im geprägten Zustande als Einnahme zurück. Eine ähnliche Post befindet sich im Ressort des Handelsministeriums, wo der Betrag von 2.7 Millionen Gulden für Restitutions als Ausgabe und Einnahme erscheint. Andere Posten der Ausgaben sind zwar nicht bloß durchlaufend, aber sie sind gleichsam mechanisch mit höheren Einnahmen verknüpft. So bei den neuen Anlagen für Post und Telegrafien, so bei den mehr als eine Million betragenden Investitionen der Maschinen-, Eisen- und Stahlfabriken. Trotzdem bleibt eine reelle und leider recht ansehnliche Steigerung der Ausgaben von rund 14 Millionen zurück, die sich auf alle Ressorts vertheilt, vorwiegend jedoch durch Vermehrung der Betriebsmittel, Erhöhung der Gehalte und ähnliche Erfordernisse auf den Betrieb der Staatsbahnen entfällt. Dieser Titel allein ergibt schon ein Plus von 6.7 Millionen Gulden. Alle gesteigerten Bedürfnisse, deren jährliche Progression doch Bedenken einflößt, werden im Rahmen der Einnahmen gedeckt. Auch hier finden wir allerdings bedeutende Steigerungen und der Aufbau des Budgets ergibt sich in der einfachsten Klarheit aus drei Ziffern: Die direkten Steuern wurden offenbar mit Hinblick auf die Lage der Landwirthschaft und trotz der im Jahre 1893 erzielten Mehreinnahmen von 5 $\frac{1}{2}$ Millionen Gulden sehr vorsichtig nicht höher präliminirt, als im laufenden Jahre; die gesammten indirekten Abgaben wurden um 6.5 Millionen Gulden höher veranschlagt; die Einnahmen der Staatsbahnen wurden mit einer Summe in das Budget eingestellt, die um

Feuilleton.

Verfehlt.

Eine Erzählung aus dem Leben.

Von **Sidonie Kohen.**

(Fortsetzung.)

Ulrich konnte von besonderem Glücke erzählen, sogar die alte Clara sah ihn gerne.

Er hatte ihr Zutrauen eingefloßt, und sie pries ihn Henrietten als das Muster eines Mannes. Es war natürlich, daß Franz und Eveline gar oft in den Gesprächskreis unserer Freunde gezogen wurden. Ulrich hatte sich nach und nach ein Urtheil über Franz gebildet; da jedoch Franzens Gegenwart, um ihre persönliche Liebenswürdigkeit dazu gehörten, um ihn ganz richtig beurtheilen zu können, ja, um mancherlei auch nur natürlich zu finden, was eben nur ihm angemessen war, so hatte er sich kein wahres Bild von ihm geschaffen.

Mühlberg war mittlerweile zu einer neuen Auszeichnung gelangt, er war zum Musikdirektor erwählt worden, eine Anerkennung von großer Bedeutung in der streng kritischen Stadt, in welcher man sich lange über die Wahl eines solchen nicht hatte einigen können.

Seine Zeit war nun aber auch durch die bindenden Verpflichtungen, welche ein festes Amt auferlegt, weit mehr in Anspruch genommen als zuvor.

Es war ihm daher nur erfreulich, den würdigen Ulrich sich Henriettens ernstlich annehmen zu sehen. Wäre Franz nach dieser Periode nicht mehr zurückgekehrt, Henriette hätte wahrscheinlich in friedlicher Ruhe weiter gelebt und jenes ersten Kampfes ihres jungen Herzens nur wie eines schmerzlichen Traumes gedacht.

Die Ruhe und Zufriedenheit, die sie in des Professors Umgang genoss, machte sie besser. Was sind sie uns für ein Trost, diese edlen, tiefen,

ehrliehen Menschen! — Der Einfluß, den sie auf uns nehmen, ist wie der Segen Gottes, er erhebt und kräftigt uns im Guten und läßt uns zur Erkenntniß unserer selbst kommen.

Professor Ulrich hatte indessen dem Umgange mit Henrietten auch Manches zu verdanken. Er fing an, etwas mehr auf sein Aeußeres zu halten und es ist immer erfreulich, wenn Menschen von großem inneren Werthe auch durch ihre äußere Erscheinung einen freundlichen Eindruck hervorbringen.

„Liebe Henriette,“ sagte er eines Tages lachend, nachdem Mühlberg eine scherzende Bemerkung über diesen Umstand gemacht hatte, „glauben Sie wohl, daß diese Veränderung bei mir ganz unbemerkt eingetreten ist, so unvermerkt etwa, wie Sie nach und nach Geschmack gefunden haben an jener Lektüre, die Ihnen anfangs zu ernsthaft schien! — Ich habe,“ fuhr er fort, „nach und nach das Bedürfniß zu empfinden angefangen, keine allzugroße Disharmonie durch meine vernachlässigte Erscheinung in Ihre nächste Umgebung zu bringen.“

Mittlerweile nahen die Ferien und Mühlberg schlug Henrietten vor, ihre freie Zeit auf dem Lande zu verleben. Professor Ulrich meinte, daß auch er nichts Besseres thun könnte, und so geschah es, daß, als man Henriettens kleines Haus geschlossen sah, eine ähnliche Wahrnehmung an dem Hause des Professors Ulrich zu machen war, ein Umstand, der freilich nicht von so Vielen bemerkt wurde.

Henriette zog nach dem Schwarzwalde. Sie mietete eine kleine, reizend gelegene Wohnung und fühlte sich, umgeben von einer herrlichen Natur, glücklich und froh.

Der frühe Morgen fand sie stets im Freien. Unrauscht von dustenden Tannen, umtönt vom Gesänge der Vögel, sog sie in vollen Zügen die reinsten Freuden, die Freuden, welche die Natur uns bietet, ein.

Wie, seit ihrer frühesten Kindheit, hatte sie

sich so sorgenlos und glücklich gefühlt. — Franzens Bild dämmerte wohl in ihr Leben herein, aber wie ein stiller Schmerz, der nur im tief verschlossenen Herzen weiter leben darf.

So vergingen die ersten Tage. Eines Morgens sah sie einen Wagen ankommen, der Professor Ulrich brachte.

Bald nachher erschien er selbst bei ihr. Er sah viel besser und frischer aus, als gewöhnlich, denn die Freude spiegelte sich in seinen Blicken.

„Das nenne ich Lust!“ rief er aus, „da wird das Athmen Genuß! Sie glauben nicht, wie ich mich darauf freue, ein paar Wochen hier zu bleiben! — Sie sehen vortrefflich aus, beste Henriette, es war ein köstlicher Gedanke, hieher zu gehen!“

Auch Henriette drückte ihm unbefangenen ihre Freude über seine Ankunft aus. — Clara hatte indeß ein ländliches Frühstück bereitet, welches in gemüthlichster Stimmung eingenommen wurde.

Der Professor wurde seit diesem Tage Henriettens treuer Begleiter auf ihren weiten Spaziergängen; schon des Morgens wartete er gerüstet in der Nähe des Hauses, bis sie erschienen.

Auf diesen Spaziergängen gab es vielerlei Interessantes zu besprechen. Henriette kehrte stets geistig erfrischt zurück.

„Sie erhalten einen zweifachen Unterricht,“ pflegte Ulrich zu sagen, „den einen ertheile ich Ihnen, den anderen die Vögel. Ich sehe an Ihren Mienen, daß Sie mit beiden Lehrmeistern zufrieden sind.“

„Ich wollte, es wäre gegenseitig,“ erwiderte Henriette scherzend. „O, zweifeln Sie nicht daran; der Eine, welcher der Sprache mächtig ist, kann Sie dessen versichern, und die Anderen beweisen es, indem sie sich des Morgens auf den Bäumen vor Ihrem Hause versammeln und aufmerksam zuhören!“

(Fortsetzung folgt.)

10-7 Millionen Gulden höher ist, als im Voranschlage des laufenden Jahres.

Damit wird das Gegengewicht für die nach Ausscheidung der oben angeführten laufenden Posten faktisch eingetretene Steigerung der Ausgaben gefunden. Die Verlässlichkeit des Budgets wird somit von dem wirklichen Ertrage der indirekten Steuern und der Eisenbahnen abhängen. Aber ob man sich darin nicht täuscht, das ist die Frage! Im Jahre 1893 haben die Verzehrungssteuern, Taxen, Stempel und Gebühren ein Plus von 21 Millionen geliefert, und es scheint daher wohl nicht übertrieben, wenn der Finanzminister abermals einen höheren Eingang von 6-5 Millionen für das Jahr 1895 erwartet. Die Eisenbahnen sind der wunde Punkt jedes Budgets, denn hier gibt es zeitweilige Rückschläge, die aller Erwartungen spotten. Das Budget verrät in mancherlei Dingen die Schwäche W e k e r l e ' s : in der zu großen Nachsicht gegen die Forderungen der einzelnen Verwaltungszweige, in der zu wenig bekämpften Expansion der Ausgaben. Dieser Fehler entspringt jedoch aus den Eigenheiten eines Mannes, der einen Zug ins Weite besitzt und an die Zukunft seines Landes glaubt. Der Finanzminister hat auch große Reformen angekündigt: Das Handelsmonopol des Brauntweins nach Schweizer Muster in der Monarchie, die Aufhebung des Lottos, eine dreiprozentige Anleihe fürs Eisenerz, endlich teilweise Begebung der Goldrenten-Reserve für Anschaffung der Betriebsmittel der Eisenbahnen. Welches Schicksal auch W e k e r l e in der nächsten Zeit beschieden sein möge, sein Name wird mit der Erinnerung an die zauberhafte Umgestaltung des ungarischen Budgets verbunden bleiben. Wir glauben ihm diese Anerkennung schuldig zu sein, sie ist angesichts der nicht zu verfehlenden Verschlimmerung unserer Finanzen klein, aber vom Herzen.

Vom Tage.

Ordensverleihungen in der Kriegsmarine. Seine Majestät geruhete zuzuerkennen: dem Fregattenkapitän Wilhelm M ö r t h das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens; dem Linien-Schiffs-Lieutenant 2. Klasse Wilhelm K e h l i g das Militär-Verdienstkreuz; dem obersten Maschinenbau- und Betriebs-Ingenieur Jakob F a s s e l und dem Maschinenbau- und Betriebs-Ingenieur 1. Klasse Wenzel M ü l l e r je den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse und dem Maschinenisten 1. Klasse Wilhelm B e c k das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Militärisches. Generalmajor Johann B e c k erhielt das Ritterkreuz des Leopoldordens. Generalmajor Viktor v. T e i n z m a n n wurde des Kommandos der 21. Kavallerie-Brigade krankheitshalber enthoben. An seiner Stelle erhielt Oberst Albert L e n k v o n T r e u e n f e l d dieses Kommando und Oberstlieutenant Nikolaus D o l l e s c h a l l das Kommando über das 14. Husaren-Regiment.

Infanterie-Oberst Josef F ü r i c h v o n F ü r i c h s h e i m wird pensioniert, erhält den Generalscharakter und die Eisernen Krone 3. Klasse. Oberst Karl R e i n i s c h E d l e r v o n S a m l e r b u r g wird Kommandant des 47. Inf.-Reg. Uhlanen-Oberst Max G r a f H o d i s y wird aus Gesundheitsrückichten vom Regiments-Kommando enthoben und an seine Stelle tritt Oberstlieutenant Ottokar Ritter K i w i s c h v o n K o t t e r a u .

Pensioniert werden die Oberstlieutenante Heinrich F e i s t m a n t e l , Franz F e u r e r und Johann E d l e r v. K a f l a , sämtlich mit Obersten-Charakter.

Wiedereröffnung des österreichischen Reichsrathes. Die „Wiener Zeitung“ verlauntbart das allerhöchste Handschreiben an den Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz, durch welches die Wiedereinberufung des Reichsrathes auf den 16. Oktober angeordnet wird. In der ersten Sitzung des neuen Sessionsabschnittes ist die Unterbreitung des Budgets pro 1895 und das Exposé des Finanzministers zu erwarten.

Der Finanz-Ausschuss des Abgeordnetenhauses hielt am 9. d. unter dem Präsidium Koloman Széll's eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, die Verhandlung des nächstjährigen Staatsvoranschlages mit der Berathung über die sogenannten kleineren Portefeuilles am 17. d., Nachmittags 5 Uhr, zu beginnen. Gleichzeitig wurden gewählt: zum allgemeinen Referenten des Budgets Alexander H e g e d ü s , zum Referenten der kleineren Portefeuilles Edmund G a j a r i , für das Budget des Finanzministeriums Ludwig L á n g , des Ministeriums des Innern Albert B e r z e v i c z y , des Handelsministeriums Ambrus N e m é n y i , des Ackerbauministeriums Ernst D á n i e l , des Justizministeriums Emerich L a t k ó c z y , des Konv.-Ministeriums

Georg S z e r b und des Unterrichtsministeriums Franz F e n y v e s s y .

Verifizirte Abgeordnete Unter Vorsitz Adam B o r n e m i s s a ' s hat der ständige Verifikations-Ausschuss des Abgeordnetenhauses am 9. d. getagt und die Mandate des im Theresienstädter Bezirk der Hauptstadt gewählten Grafen Julius Andrássy, des im Verbäcker Bezirk gewählten Ladislaus K o z m a , des im Oberwarther Bezirk gewählten Grafen Andor F e s t e t i c s und des im Öberröder Bezirk gewählten Alexander M a t k e v i t s , vorbehaltlich der gesetzlichen 30-tägigen Frist, verifizirt.

Obergespans-Installation. Die Installation des Obergespans Andor V a d n a y ging am 8. d. in Szentes unter großen Feierlichkeiten im dortigen Komitatshausaal vor sich. Andor V a d n a y leistete den Eid, worauf der Vizegespan eine Begrüßungsansprache an den neuen Obergespan richtete. Obergespan V a d n a y versprach in seiner Antwort, die Angelegenheiten des Komitats nach besten Kräften gewissenhaft zu leiten. Mittags fand ein glänzendes Bankett statt.

Aus Abgeordnetenkreisen. Graf Hermann Z i c h y , der gewesene Abgeordnete des Körömonder Wahlbezirkes, über den vor einigen Monaten der Konkurs verhängt wurde, hat von New York aus an den Präsidenten der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei Jul. Justh, sowie an seinen gewesenen Wahlbezirk offene Schreiben gerichtet, in denen er anzeigt, daß er das Abgeordnetenmandat niedergelegt hat. Er verabschiedet sich von der Partei und vom Bezirk, legt diesen jener warm an's Herz und versichert, daß er an seinem materiellen Ruin unschuldig sei. Er werde arbeiten und seine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen suchen, um dereinst wieder dem Vaterlande dienen zu können.

Die Lage in Serbien. Aus Belgrad wird unterm 8. d. berichtet: In liberalen Kreisen wird die Nachricht folportirt, daß der Sturz Nikolajevics' und ein Kabinetwechsel im liberalen Sinne bevorstehe.

Es heißt, daß man die fortschrittliche Strömung mit Rücksicht auf den C e b i n a c s - P r o z e ß zurückdrängen und den Liberalen zur Regierung verhelfen wolle.

An die Spitze des neuen liberalen Kabinetes solle der Exregent General B e l i m a r k o v i c s oder A v a k u m o v i c s treten. N i b a r a c s soll Minister des Innern werden, der gegenwärtige Finanzminister B u k a s c h i n P e t r o v i c s , dessen schlechte Beziehungen zu Nikolajevics bekannt sind, soll die Finanzen im neuen Kabinet beibehalten. Thatsache ist, daß das Kabinet N i k o l a j e v i c s seit einigen Tagen stark ins Schwanken gerathen ist.

Aus den Comitaten.

Agfalva, am 9. Oktober. [Orig. = Korr.] (Aus Sängerkreisen. Leichenfund. Wintzerfest. Missionär.) Herr Gottlieb W ö d l dankte am 6. d. von seiner Ehrenstelle als Präses des Männergesangs-Bereines „Liederstrauß“ ab, wurde aber in der am selben Tage abgehaltenen Sitzung dieses Vereines abermals gewählt und nahm auch seinen Posten wieder an.

Am 8. d. wurde der am Voipersbacher Hotter todt aufgefunden, nach Rohrbach zuständige Bettler Lorenz G e r d e n i t s beerdigt. Derselbe war vom Schattendorfer Kirchweihfest im berauschten Zustande auf dem Heimwege begriffen und lag mindestens drei Tage todt auf einem Acker, wo ihn einige Jäger auffanden.

In der jüngst abgehaltenen Ausschusssitzung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde beschlossen, am 2. Sonntag im November ein Weinlesefest abzuhalten, dessen Reinerträgniß zu Gunsten armer Schulkinder verwendet werden soll.

Am 8. Oktober traf hier der evang. Missionär Herr Dr. H u p p e n b a u e r ein, welcher am selben Abende in der hiesigen evangelischen Kirche einen Vortrag über die Indier, deren Religion, Sitten und Gebräuche hielt. Sein Vortrag wurde von sehr zahlreichen Kirchenbesuchern mit großem Interesse angehört, denn der treffliche Kanzelredner weiß ungemein anregend, stellenweise fein humorvoll und stets erhebend und belehrend zu sprechen. Scarias.

Rust, 9. Oktober. [Orig. = Korr.] (Von der Weinlese.) Der seit einer vollen Woche niedergegangene intensive Regen hat die Nothwendigkeit Less zu halten dermaßen beschleunigt, daß die Produzenten nicht wissen mit welcher Sorte sie zuerst beginnen sollen. In früheren Jahren wurden immer die Weißsorten (Burgunder) zuerst abgelesen, dann kam die Reiche an die „Weira“ (Muskat) sowie sukzessive an die „Zapfner“ (Furmint) und die letzte Ablese betraf die Rieslingforten. Heuer sind

jetzt schon die Trauben alle reif und ist heute in Rust Groß und Klein auf den Beimen, um die Fehlung heimzubringen. Unser Städtchen ist wie ausgestorben, weil sich Alles im Weingebirge befindet. Ein Zuwarten (mit Ausnahme der Rieslingforten) ist in diesem Jahre ausgeschlossen und auch die letztgenannte Sorte muß heuer zeitlicher hereingebracht werden, indem durch das Uebermaß des Regens die Stengel mürbe geworden sind und viele Trauben abfallen dürften. Ein trockener Wind wäre erwünscht, damit die Waare an Qualität nicht einbüßt. Rothmaische wurde gewogen und konstatiert, daß laut Wagner-Mostwaage 15 Grad Zuckerstoff vorhanden ist, was auf eine ausgezeichnete Qualität schließen läßt. Mit heutigem traf auch, wie ansonst um diese Zeit, Weinhandler M a y e r aus Wien ein, um Muskatmost an sich zu bringen, konnte aber bis jetzt, als wir diese Zeilen schreiben, kein Geschäft vereinbart werden; hingegen wurden in Rothwein 1893er Jahrgang größere Abschlüsse gemacht und bezahlte Weinhandler F l e i s c h m a n n aus Karlsbad, was er bekommen konnte, mit 26 fl. per Hekto loco Rustler Keller. Mehrere Eigner stellen höhere Preise und wollen unter 27 fl. nicht abgeben.

Korrespondenz.

Wiener-Neustadt, 9. Oktober. (Einselene Fest in der Militär-Akademie. — Weinlese.) Der Ausmusterungs-Jahrgang 1852 wird das 50-jährige Jubiläum seines im Jahre 1844 erfolgten Eintrittes in die Akademie in kameradschaftlicher Weise festlich begehen. 82 Jünglinge sind in jenem Jahre in die Anstalt getreten. Von diesen sind noch 34 am Leben, 38 sind gestorben, 10 verstorben. Unter den Lebenden befinden sich Männer mit klangvollen Namen, unter Anderen der Korpskommandant F. M. Freiherr v. Waldstätten, der k. ungarische Landesverteidigungs-Minister F. M. Freiherr v. Fejerváry, der Kommandant des Prager Invalidenhauses, G. M. Comingio Putti, die Feldmarschall-Lieutenant a. D. Leonidas Freiherr v. Popp, Emanuel Ritter v. Korwin, Julius Christianovic und Julius v. Andrássy, die Generalmajor a. D. Karl Ritter v. Kurz, Eduard v. Smalowsky und Karl Freiherr v. Kopal. Für die Feier ist folgendes Programm festgesetzt worden: Samstag, den 13. Oktober, Nachmittags, Ankunft in Wiener-Neustadt, Absteigequartier beim „Goldenen Hirchen“; Abends gemeinschaftliches, zwangloses Souper daselbst. Sonntag den 14. Oktober Messe in der Akademie-Kirche. Besuch des Akademie-Kommandanten, gemeinschaftliches Abgehen der „kleinen Tour“, Besuch des Akademie-Friedhofes, Besichtigung der Akademie, gemeinschaftlicher Mittags- und Abendisch. Montag, den 15. Oktober Abreise. Man hofft, daß die Mehrzahl der Jahrgangskameraden der Einladung zu diesem schönen Feste wird folgen können.

Gestern wurde in den uns zunächst liegenden Weingebirgen von Böslau, Baden, Gumpoldskirchen, Perchtoldsdorf, Brunn am Gebirge und Maria-Enzersdorf mit der Weinlese begonnen. Die Befürchtung, daß die letzten anhaltenden Regengüsse den Weintrauben schaden werden, hat sich erfreulicherweise nicht bestätigt; einige Weingartenbesitzer behaupten sogar, daß die Trauben durch den Regen an Schwere noch gewonnen hätten.

Neuestes.

Budapest, 9. Oktober. Aus den letzten Enuntiationen W e k e r l e ' s ist noch Folgendes hervorzuheben: Es sei nicht wahr, daß sich der Ministerpräsident gegen einen französischen Journalisten abfällig über den Siebenbürger Adel ausgesprochen habe. Er konnte es gar nicht gethan haben, weil der Patriotismus des Siebenbürgischen Adels bekannt und über jeden Zweifel erhaben ist. „Was den politischen Theil der Enuntiation betrifft, so habe ich thatsächlich erklärt, daß wir keine Unterhandlungen und Kompromisse pflegen, und daß wir keine Agitation dulden werden und dies habe ich immer erklärt, auch hier im Hause. Das ist die Grundlage meiner Nationalitätenpolitik.“

Bezüglich des Finanz-Exposés sagte der Minister: „Ich kann den Umstand nicht unerwähnt lassen, daß die Rückwirkung der in Folge der schlechten Ernte und der in manchen Theilen des Landes entstandenen — man kann sagen — landwirthschaftlichen Krise sich erst später zeigen wird und daß wir nicht nur darauf gefaßt sein müssen, daß eine Stagnation einzelner unserer Einnahmsquellen

einsetzen werde, sondern daß wir auch behufs Schutzes und namhafterer Unterstützung unserer landwirtschaftlichen Interessen auch genötigt sein werden, außerordentliche Opfer zu bringen.

Einen besonderen Bericht werde ich in dem Hause über die Einschränkung, respektive Auflässung des Lottogefälles erstatten, was bereits demnächst geschehen wird. Eben deshalb habe ich die Lottocinnahmen um 300,000 fl. niedriger eingestellt, ohne daß ich die Ausgaben auch verringert hätte. Wenn ich rund genommen 50 Prozent Gewinn voraussetze, so befähigt uns dies, 600,000 fl. zur Einschränkung der Spiel-leidenschaft zu verwenden.

Hamburg, 9. Oktober. Der König von Griechenland traf heute aus Lübeck hier ein. Wie verlautet, begibt sich der König direkt nach Korfu zum Empfange des Kaisers von Rußland.

Venedig, 9. Oktober. Nach einer Mittheilung hiesiger Blätter hat sich der Großherzog von Sachsen-Weimar zur Besichtigung des dem Erzherzog Franz Ferdinand gehörigen Schlosses von Cattaro nach Battaglia begeben, da er den Ankauf desselben plane.

Wien, 9. Oktober. Von der chinesischen Regierung werden europäische Offiziere angeworben. In Tcho, wo der kaiserliche Sommerpalast liegt, ist ein Aufstand zum Zwecke des Sturzes der Dynastie ausgebrochen.

London, 9. Oktober. Wie verlautet, hat die japanische Flotte Tschifu genommen. Wie Reuters Office erfährt, würden die europäischen Mächte, welche in Uebereinstimmung handeln, es nicht gestatten, daß die Integrität Koreas gestört werde, und ihrer Entscheidung Achtung verschaffen, wenn Japan versuchen sollte, auf Korea sein Eroberungsrecht auszuüben.

Livorno, 9. Oktober. Gestern Abends explodirte vor dem Hause des Industriellen Cariani eine bombenähnliche, mit Pulver, Blei und Nägeln gefüllte Tube, ohne daß irgend ein Schaden angerichtet worden wäre. Es wurde auch Niemand verletzt. Man glaubt, daß es sich um einen Akt von Privatwache handelt.

New-York, 8. Oktober. Gestern wurde durch eine Explosion die Kaserne in Granada (Nicaragua) in die Luft gesprengt. Die Zahl der Todten wird auf zweihundert geschätzt.

Pokal-Beituna. Lokalnotizen.

* **Communes.** Die städt. Allgemeine und Rechts-Kommission hält morgen Freitag, den 12. d., um 3 Uhr Nachmittag, im Malersaale eine Sitzung ab.

* **Der Komitats-Verwaltungs-Ausschuß** hielt gestern seine Monatsitzung. Zu erwähnen ist, daß dem Refurte des Emanuel Weiler gegen den Bescheid der Gemeinde-Repräsentanz Geringöcz wegen Verleihung des von ihm erworbenen Schankrechtes an einen dortigen Einwohner stattgegeben und der Bescheid der Gemeinde kassirt wurde. Der Komitatsfiskal Dr. Baán richtet an den Schulinspektor Szabó eine Interpellation, ob derselbe Kenntniß habe, daß ein Lehrer in Unter-Petersdorf die Kinder roh behandelt, ja sogar zwei Kinder laut vorliegendem visum repertum arg mißhandelt haben soll? Er — Dr. Baán — sei von Dr. Vágler derart informiert worden, ob aber die Anschuldigung auf Wahrheit beruhe, wisse er nicht. Der Schulinspektor erwidert, daß der Lehrer in Petersdorf von 2—3 Einwohnern des Ortes verfolgt werde, die um jeden Preis sich des Lehrers entledigen wollen. Er habe sich persönlich überzeugt, daß die gegen den Lehrer erhobene Anklage grundlos war. Der Ausschuß nahm die Aufklärungen des Schulinspektors zur Kenntniß.

* **Der Oedenburger Kasinoverein** veranstaltet für seine Mitglieder Samstag, den 27. Oktober l. J., im großen Kasino-Saale, unter Mitwirkung der Musikkapelle des 76. Infanterie-Regimentes eine Musik-Soirée. Nach Beendigung des Musik-Programmes folgt im kleinen Kasino-Saale eine Tanzunterhaltung. Anfang halb 8 Uhr Abends.

* **Verurtheilung.** Der Disziplinar-Senat des Oedenburger Komitats zog gestern unter Vorsitz des Vizegespans v. Simon die seit Jahren sich hinziehende Affaire des Eisenstädter Bürgermeisters, Stadtfiskals und zweier Magistratsräthe in Verhandlung. Nach eingehender Berathung wurde der Bürgermeister Johann Permayr wegen leicht-

fertiger Amtsgewalt zu 300 fl., der Stadtfiskal Dr. Alexander Schreiner und die beiden Magistratsräthe Kornmüller und Giewek wegen Mitschuld an derselben zu je 200 fl. Geldstrafe verurtheilt. Baron Anton Augustiney hatte gegen den Bürgermeister wegen Nichtbefähigung zur Führung des Amtes Amtsverlust beantragt.

* **Die Lage der Reserve-Offiziere.** Nach neueren Bestimmungen muß jeder Einjährig-Freiwillige, um das goldene Portepée zu erlangen, neben seinen anderen Qualifikationen auch ausweisen, daß er ein Jahreseinkommen von wenigstens 600 fl. hat. Die politischen Behörden werden strenge angewiesen, daß sie die Erhebungen über soziale und pekuniäre Verhältnisse von Reserve-Offizieren und deren Angehörigen in taktvoller Form vornehmen mögen und falls ihnen zur Kenntniß kommen sollte, daß die Quelle, aus der besagte 600 fl. eines Reserve-Offiziers fließen, versiegt sei, die Meldung hiervon sofort an das kompetente Militärkommando zu erstatten. Was dann die Militärbehörde aber mit einem solchen Offizier anfängt, darüber schweigt die Verordnung. Man kann es nicht einmal errathen.

* **Rauchfangfeuer.** Dienstag um 5 Uhr Nachmittags entstand im alten Mauthgebäude in der Schlippergasse durch Ueberheizung des Kochherdes ein Rauchfangfeuer. Das rasche Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr bewältigte alsbald den Brand, der nur geringen Schaden anrichtete.

* **Hochwasser-schaden.** Die Reckseder Brücke über den Raabfluß, Eigenthum des Sektionschefs Grafen Béla Cziráky, wurde am 7. d. durch Hochwasser zerstört. Es mußte daher der Verkehr zwischen dem Oedenburger und Eisenburger Komitat bis zur Wiederherstellung der Brücke sistirt werden.

Theater, Kunst und Literatur.

— **Der kleine Mann.** Fabrikant Rohrbeck will Bezirksauschuß werden; er kandidirt mit dem modernsten Programm von der Welt, nämlich: daß für den kleinen Mann endlich einmal etwas geschehen müsse. Was, — das weiß er freilich selber nicht, allein vor der Wahl genügen die populären Floskeln und nach der Wahl geschieht eh' nichts. Um sich jedoch für die Wahl eine Majorität zu sichern, muß der Kandidat, auf Anrathen seines Kortes, in die Hütte des kleinen Mannes treten und so unbefähigt er sich dabei fühlt, um die Gmüt dieses kleinen Mannes (Flickschuster Strohmeyer geheiß) hühlen.

Mit dem Essen erwacht aber mitunter auch bei einem Flickschuster der Appetit und je mehr sich der kleine Mann überzeugt, daß sich der große Kandidat um seine Gmüt bewirbt, um so mehr fängt er an, sich zu fühlen, bis schließlich aus dem phlegmatischen Wähler ein wüthender Parteigänger geworden ist, der Wählerversammlungen (natürlich mit Hinauswürfen) arrangirt und die längsten Kandidatenreden hält, aber für sein ehrliches Gewerbe keine Zeit mehr übrig hat.

In diese Wahlgeschichte spielt selbstredend auch eine kleine Liebesgeschichte (eigentlich sind's deren zwei) hinein, welche sich jedoch — ebenso wie die Haupthandlung, — ohne nennenswerthere Verwicklungen in allgemeines Wohlgefallen auflösen.

Der köstliche Schwant braucht aber auch weder Handlung noch Verwicklungen, um seines vollen Erfolges sicher zu sein; er wirkt durch die gelungene Persiflage allgemein bekannter Wiener Verhältnisse, durch geschickte szenische Arrangements und durch eine Fülle gediegenen Mutterwizes. Der zweite und dritte Akt würde vielleicht einige Kürzungen vertragen, der erste und letzte Akt des Stückes dagegen ist so prächtig gemacht, daß man aus dem Lachen kaum herauskömmt.

Die Aufführung des Schwantes war eine vorzügliche; die Herren Verstl (Kandidat), Schmidt-Kenner (der kleine Mann) und Schreiber (Kortes) brachten ihre Rollen zu eminentester Geltung; Herr Schreiber mit seinem echt wienerischen Temperament, Herr Schmied-Kenner mit seiner drastischen Komik und Herr Verstl mit seiner polsternden Gutmüthigkeit, sind ein lebenswürdiges Tergzett im „kleinen Mann“. Nicht minder ausgezeichnet war Frau Zwerenz, als Frau des kleinen Mannes und sein Freundeskreis, dargestellt von den Herren Brügger, Wiegand und Krug in höchst charakteristischen Masken.

Die beiden Liebespaare brachten sich auch ganz trefflich durch; Frä. Sadila beherrschte zwar den wiener Dialekt nur mit Mühe, nichtsdestoweniger verdient ihre Leistung das vollste Lob; die Herren Stern, Cifowsky, sowie Frä. Stägeman fügten sich bestens in's Ensemble,

welches von den Herren Mailer, Röder und Frau Krug des Weiteren ergänzt wurde. Es gab eine höchst gelungene Aufführung und Beifall in Hülle und Fülle — beim „kleinen Mann“.

Tagesneuigkeiten.

+ **Das Drama in den Lüften.** Ein Luftballon mit sechs Insassen fiel, wie man aus Rotterdam berichtet, in das Meer. Alle sechs Luftschiffer ertranken.

+ **Verhaftung eines Bierverkäufers.** Der Bierverkäufer und Hausbesitzer Rudolf Bieler, in Wien, Vertreter der Umlager Bierbrauerei, ist über Requisition der Finanzlandesdirektion in seiner Wohnung verhaftet worden. Gegen denselben wurde die Anzeige erstattet, daß er gemeinsam mit seinem Bruder Adolf Bieler das Finanzärar um mehr als 10,000 fl. geschädigt habe.

+ **Fahnenflucht.** „Reuters Office“ meldet aus Shanghai, daß zweitausend Mann der Division Sheng, welche zu dem auf Korea befindlichen ersten Armeekorps Li-Hung-Tschang's gehört, zum Feinde übergegangen seien, weil die Truppen keine Löhnung erhielten.

+ **Der Roman eines Ordensgeistlichen.** Ein Mitglied der in Preßburg domicilirenden Orden, Andreas Timlinger, war zu der Tochter eines pensionirten Hauptmanns des 72. Infanterie-Regiments in heftiger Liebe entbrannt und um die Erwählte seines Herzens heimzuführen zu können, trat er aus dem Orden. Timlinger wurde Finanzwachmann und verfiel als solcher in einem Dorfe neben Malaczka seinen Diensten. Das Mädchen wartete jedoch die eheliche Verbindung mit ihrem Zukünftigen nicht ab, sondern zog zu diesem und sie lebten eine Zeit lang glücklich miteinander. Später aber kam der Ex-Ordensbruder dahinter, daß seine Geliebte auch mit anderen Finanzwachmännern des Ortes Zärtlichkeiten austauschte, und eines Tags verlegte er der Ungetreuen einen so schweren Sabelhieb, daß sie in das Spital befördert werden mußte; Timlinger wurde verhaftet und verfiel bald darauf in Wahnsinn.

+ **Selbstmord eines indischen Fürsten.** Man meldet aus Brindisi: Am 6. d. begann in Lecce der Prozeß gegen die zwei Matrosen Baracca und Recchia, die beschuldigt sind, dem Fürsten Tai-Tai aus Baggare in Indien, der sich auf deren Barke, mit der er eben eine Wasserfahrt machte, vergiftet hatte, das Gift verkauft zu haben.

+ **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich am 3. d. in der Budapester Maschinensfabrik „Wulkan“ (vorm. Gutjahr u. Müller) an der Neupester Straße. In der Schloßerei-Abtheilung wurde eine große Radial-Bohrmaschine aufgestellt, ohne daß ein Fundament für dieselbe gebaut worden wäre. Die Maschine senkte sich auch alsbald nach einer Seite, wobei dem 26jährigen Arbeiter Jäger der Unterleib aufgeschlitzt und die Eingeweide herausgerissen wurden.

+ **Falsche Silbergulden.** Wie uns aus Zombor gemeldet wird, gelang es daselbst einem nach Szivác zuständigen Serben Namens Szava Pakov zu verhaften, als er bei einer Dehstlerin einen Silbergulden verausgabte wollte, der als Falsifikat erkannt wurde. Im Momente seiner Verhaftung wollte er sich eines Bündels entledigen, welches eine größere Anzahl falscher Silbergulden enthielt. Als Komplize wurde ein gewisser Lazar Karalyits in Radacsac verhaftet.

+ **In einem Brunnen ertrunken.** Man schreibt aus Neusatz: Der hiesige Landwirth Luka Divild wollte aus einem Brunnen auf der Hutweide Wasser schöpfen, wobei er ausglitt und in den Brunnen stürzte, wo er ertrank.

+ **Die Bergveste Antin** bei Sebenico, welche durch den Austritt des Flüsschens, die Nerka, kürzlich einigen Schaden litt, da die umliegenden Kulturen überschwemmt wurden, ist das schönste gelegene Dorf (bei 400 Seelen bewohnen dasselbe) in Dalmatien. Es ist mitten in einen pittoresken Thalkeßel hineingebaut und ein herrlicher Wasserfall ziert dort die reizende Landschaft. Die Festungswerke ziehen sich dort bis zur Höhe eines Bergrückens empor und sperren die Straße nach Trau.

+ **Großer Brand in Antwerpen.** In der Ausstellung steht „Alt-Antwerpen“ in Flammen. Für die Ausstellung bedeutet die Vernichtung dieses Theiles derselben einen schweren Schlag, da „Alt-Antwerpen“ bekanntlich nach dem Muster von „Alt-Wien“ in der verstorbenen Theater- und Musikausstellung erbaut, den Hauptanziehungspunkt der Ausstellung bildete.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Die Zivilmatrikeln angenommen.

Budapest, 10. Oktober. Das Magnatenhaus erledigte heute in auffallend rascher Weise die Vorlage über die Zivilmatrikeln. Die Generaldebatte dauerte kaum eine Stunde. Es sprachen bloß Graf Ferdinand Zichy, Graf Stefan Szapary und Paul Szontagh. Die ersteren beiden natürlich dagegen, letzterer sehr warm dafür.

Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Sodann sprach der Minister des Innern, Herr v. Hieronymi, die Vorlage vertheidigend. Es folgte namentliche Abstimmung, wobei die Vorlage mit 102 gegen 96 Stimmen, also mit einer Majorität von sechs Stimmen angenommen wurde.

Spezialdebatte fand beinahe gar keine statt. Das Gesetz wurde auch in dritter Lesung votirt.

Hiermit erscheint der kirchenpolitische Kampf für kurze Zeit im Magnatenhause beendet.

Wolkenbruchs-Verheerungen.

Marchegg, 10. Oktober. Gestern Abends entlud sich ein furchtbarer Wolkenbruch über Marchegg, der stellenweise den Eisenbahn-Verkehr bis heute Früh verhinderte. Das Unwetter hat hier, in und bei Preßburg großen Schaden im Weingebirge angerichtet. Der Blitz hat in Rittsee und Ragendorf gezündet.

Gödöllő, 10. Oktober. Gestern fand eine Jagd auf Hochwild statt, an welcher Seiner Majestät der König theilnahm.

Budapest, 10. Oktober. Der Ausschuss für die Verwaltungs-Gerichtsbareit des Abgeordnetenhauses beschloß die Verhandlung über diese Vorlage, am 17. d. zu beginnen.

Berlin, 10. Oktober. Professor Dr. Leyden begleitet den russischen Kaiser nach Korju.

Yokohama, 10. Oktober. Japan emittirt eine inländische Anleihe im Betrage von 50 Millionen Dollars.

Verstorbene zu Oedenburg.

Vom 30. September bis 6. Oktober 1894.

30. September. Szabó Anna, 10 M., fath., Ziegeflügelers-tochter, Lungen- und Gehirnödem.
1. Oktober. Ruf Veronika, geb. Hofmann, 85 J., fath., Privatierswittve, Altersschwäche.
2. Weißböt Karl, 43 J., fath., Fächlergehilfe, Lungentuberkulose. — Kiss Emerich, 73 J., fath., Kutscher, Altersschwäche. — Bauer Johann, 7 M., fath., Tagelöhnersohn, Bronchitis. — Mautz Katharina, 17 J., evang., Mehlhändlerstochter, Tuberkulose. — Unger Michael, 72 J., evang., Wirtschaftsbürger, Herzfehler.
3. Karner Theodor, 3 Wochen, evang., Postdienersohn, Allgemeine Schwäche.
4. Keß Rozalia, geb. Szántó, 50 J., fath., Fialersgattin, Unterleibsentartung. — Friedl Michael, 6 J., fath., Wirtschaftsbürgersohn, Rinnbadentzündung. — Hofer Franz, 5 St., fath., Wirtschaftsbürgersohn, Atelektuose der Lunge.
5. Stalovich Maria, 1 1/4 J., fath., Schuhmacherstochter, Magen- und Darmfatale. — Salamon Elisabeth, 1 J., evang., Tagelöhnersstochter, Hirnhautentzündung.

Eisenbahnverkehr.

Raab-Oedenburg-Göbenfurter-Bahn.

- Abfahrt nach Wien: 5.40 Früh, 9.44 Vorm., 3.17 Nachm.
 Abfahrt nach Raab: 6.00 Früh, 2.08 Nachm., 6.56 Abends.
 Ankunft von Wien: 9.16 Vorm., 1.58 Nachm., 6.22 Abends.
 Ankunft von Raab: 9.20 Vorm., 3.04 Nachm., 8.25 Abends.

Südbahn.

- Abfahrt gegen Wien: 6.00 Früh, 7.23 Früh, 10.55 Vorm., 2.20 Nachm., 6.18 Abends.
 Abfahrt gegen Steinamanger: 9.28 Vorm., 4.37 Nachm., 7.55 Abends, 10.55 Abends.
 Ankunft von Wien: 7.08 Früh, 9.18 Vorm., 4.20 Nachm., 7.49 Abends, 10.43 Abends, 1.37 Nachts.
 Ankunft von Steinamanger: 5.47 Früh, 7.18 Früh, 10.43 Vorm., 6.08 Abends.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.

Direktion: A. Schreiber.

Abonnement

Nr. 11.

Donnerstag, den 11. Oktober 1894.

Zum ersten Male:

Der Herr Senator

Luftspiel in 3 Aufzügen von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg.

Marktbericht.

Wiener-Neustadt, 9. Oktober. (Borsenwienmarkt) Gesamtauftrieb 516 Stück Schweine! Davon waren 466 Stück ungarische, — Stück kroatische, 50 Stück bosnische, — Stück serbische. Es notirten: Ferkel von fl. 14 bis fl. 21, Frischlinge von fl. 22 bis fl. 27, volljährige von fl. 28 bis fl. 32 lebend per Paar ab 4 Prozent; Stichwaare von 36 bis 42 fr., Fettwaare von 37 bis 40 fr. netto per 1 Kilo lebend. Stand 6979 Stück.

Telegraphischer Kursbericht.

Wien, 10. Oktober.

Gemeinsame Rente	98.85	Ung. Credit	463.50
Ung. Gold-Kronenrente 121.80		Länderbank	266.40
4% ung. Kronen-Rente 96.40		Unionbank	277.75
Ung. Grundrentlastgen. 96.30		Staatsbahn	366.50
Anglobank!	170.—	Lombarden	108.25
Bankverein	146.—	Napoleon'd'or	9.99
Cesterr. Credit	367.—	Markt	61.15

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Ein junger

Spezereikommis

(Christ) wird akzeptirt. — Gefällige Offerte mit Angabe des Alters sind zu richten an die Administration dieses Blattes. (713)

Druckerschwärze und Geld regieren die Welt

Annonciren!
Annonciren!
Annonciren!
Annonciren!
Annonciren!
Annonciren!
Annonciren!

Sie daher nach systematischem Plan recht oft in der „Oedenburger Zeitung“ und

Sie werden dadurch

viel Geld verdienen!

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO
 Ausgiebig 4 K^g = 200 TASSEN nahrhaft

Ziehung schon Dienstag **Lemberger**
Ausstellungs-Lose à 1 fl.

Haupttreffer 60.000 Gulden

11 Lose 10 fl., 6 Lose 5 fl. 50 kr.
 für Porto u. Gewinnliste sind 20 kr.
 beizulegen.

LOTTERIE-BUREAU
 der Lemberger Landes-Ausstellung
 (641) Wien, I., Bartensteingasse 4.